hänger der Quitzows, als Pfandbesitz inne hatten, gewann Friedrich erst nach einer Belagerung (1413).

Dennoch war der Burggraf noch lange nicht Herr der Situation. Friedrichs Geldmittel reichten nicht aus, um die Einlösung aller Pfandschaften durchzuführen; im Gegenteil, die eingelösten Burgen mußten schnell wieder fortgegeben werden, um Geld für die großen Aufgaben der Regierung flüssig zu machen. Freilich überließ Friedrich die wichtigsten Orte nur den als treu erkannten Anhängern, aber sein Verfahren sah immerhin dem des Markgrafen Jobst so ähnlich, daß man eine Wiederholung des damaligen Zustandes zu sehen meinte. Die feindliche Stimmung der Nachbarfürsten zwang den Burggrafen, im Lande selbst möglichst behutsam vorzugehen; auf allen Seiten sah er seinen Willen durch ungünstige Verhältnisse eingeschränkt und sein Ansehen geschmälert. Nur so ist es zu erklären, daß er das jetzt wieder frech hervortretende zuchtlose Treiben des Adels ein ganzes Jahr hindurch dulden konnte; denn an sein 1412 erlassenes Gebot des Landfriedens kehrten sich die Quitzows mit ihrem Anhange (unter diesem Putlitz und dessen Eidam Wichard von Rochow auf Golzow) gar nicht. Sie führten lustig ihre Fehden wie ehedem, nur noch andauernder, erbarmungsloser. Den Burggrafen selbst durften sie freilich nicht bekriegen, aber seine Verbündeten mußten büßen. Rechte Ursache des Streites fehlte auch hier; es war nur auf Schädigung des Gegners und Gewinn von Beute abgesehen. Besonders war es das Gebiet des Erzbischofs Günther von Magdeburg, welches sie auf unmenschliche Weise in beständigen Raubzügen fortgesetzt gräßlich verheerten. Dörfer und Städte gingen in Flammen auf, und wahrhaft entsetzlich muß der Zustand der armen Landbevölkerung gewesen sein, welche unter der Brandfackel der Quitzows Hab und Gut ruchlos dem Verderben geweiht oder nach den sichern Burgen ihrer Bedränger entführt sah. Obgleich in Frieden mit der Mark, griff das Erzstift dennoch zu Repressalien, und es ist für die damalige Stellung Friedrichs gewiß bezeichnend, daß er weder die Streifzüge seiner eigenen Vasallen, noch den Revanchekrieg der Magdeburger zu hindern vermochte, obwohl schließlich die Mark am schlimmsten dabei fortkam. Die Magdeburger fielen in die Zauche und wirtschafteten hier ebenso wie die Quitzows im Erzstifte. Kaspar von Putlitz bekriegte auch Henning von Bredow, den Bischof von Brandenburg, der ein „alter, abgelebter, kranker Mann war, ohne alle Ursach;“ Hans von Redern aber, des Bistums Hauptmann, nahm Kaspar Gans im Dorfe Dalgow bei Spandau gefangen und brachte ihn gen Ziesar. An demselbe Tage (St. Andras, 1413) errang Johann von Quitzow seine letzten Siege über die Magdeburger und führte die erzbischöflichen Hauptleute Gerhard von Plote und Peter Kotze als Gefangene nach Plaue. Es war der letzte Erfolg der Quitzows; daß der Herr von Putlitz gefangen saß, empfanden sie bitter, „und damit“, sagt die märkische Chronik, „hat der Quitzowen Fall begonnen.“

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342